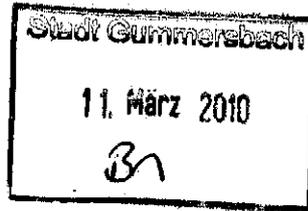


Stadt Gummersbach  
Der Bürgermeister  
Rathausplatz 1  
51643 Gummersbach



*Beitrag*  
*Kopie d. Prot. 12/3.*  
1) *von Herrn Nohl (2) / Reichelt - Nohl (2) / Robank (2)*

10.03.2010

**Anregung gemäss § 24 der Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen**

*+ Baumgartenstraße - R*

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, *2) Bitte Baumgartenstraße 12/13/14*  
sehr geehrte Damen und Herren Ratsvertreter.

Wir, die Deutsche Kommunistische Partei – DKP Gruppe Oberberg, stellen folgenden Antrag an den Rat der Stadt Gummersbach.

**Es wird angeregt und beantragt:**

**Zum Gedenken an die Verdienste von Herrn Albert Nohl für die Einwohner der Stadt Gummersbach wird eine Strasse nach ihm benannt.**

**Begründung:**

Albert Nohl wurde am 18.9.1896 als zweitjüngster von 12 Kindern einer Textilarbeiterfamilie in Nöckelsessmar geboren. Ebenso wie seine Brüder August, Fritz und Heinrich wandte er sich schon früh den Ideen der Arbeiterbewegung zu. Mit 16 Jahren wurde er von rund 200 Mitgliedern der gewerkschaftlich orientierten sozialistischen *Arbeiterjugend* zu ihrem Vorsitzenden gewählt. Sein konsequentes Eintreten gegen Militarismus und Kriegsvorbereitungen stiess auf grosse Zustimmung in der organisierten Arbeiterschaft. Als der Leiter der Reichsstelle der *Arbeiterjugend*, Friedrich Ebert in der Zeitung gleichen Namens dazu aufrief, sich freiwillig zur Front zu melden, entschieden die Gummersbacher ihre 200 Exemplare abzubestellen und aus dem Verband auszutreten. Albert Nohl wurde darauf hin vom Gummersbacher Kriminalkommissar vernommen. Auf dessen Frage, warum er nicht mit der ganzen Klasse von 1910 als letztes Schuljahr in der Freiwilligenliste stehe, antwortete Nohl dass er den Krieg hasse und nicht mitmorden wolle. Nachdem Albert Nohl dem Kommissar auch noch die geforderte Liste über die 200 Mitglieder der Arbeiterjugend verweigerte, endete die Vernehmung mit der Drohung, Nohl in ein Fürsorgehaus zu stecken.

Als 1915/1916 die Zwangsmusterungen durchgeführt wurden, mussten auch die Kriegsgegner der Arbeiterjugend des „Kaisers Rock“ anziehen und fielen in dem Krieg, den sie nicht gewollt, gegen den sie gekämpft hatten. Auch Albert Nohl wurde 1916 zwangsrekrutiert und kam an die Westfront. Hier kam er in Kontakt mit anderen Soldaten, die gegen den Krieg eingestellt waren

und aus seiner Heimat stammten. Die Agitation gegen den Krieg führte er selbst an der Front weiter in Wort und Schrift. Flugblätter wurden heimlich weitergereicht. Wer dabei erwischt wurde, dem drohte die standrechtliche Erschiessung. Bis zum Kriegsende erlebte er die letzten Schlachten in Flandern und die Giftgastrichter bei Ypern.

Nach seiner Rückkehr aus dem Krieg gründete er in Gummersbach den *Deutschen Lederarbeiterverband* für den Oberbergischen Kreis.

Als am 13. März 1920 nachmittags die Kirchenglocken läuteten und in schwarz-weiss-roten Extrablättern die Putschisten um Kapp und Lüttwitz jeden Streik unter Androhung standrechtlicher Erschiessung verboten, war es Albert Nohl und seinen Kollegen klar, dass es galt, die Republik gegen die Kapp-Putschisten zu verteidigen. Dem in Gummersbach stationierten Bataillon der berühmten Lützow-Truppen wurde die Zugfahrt in das bereits bestreikte Remscheid unmöglich gemacht, sie mussten zu Fuss abziehen. Das neu aufziehende Eitorfer Ersatzbataillon der Lützower wurde von den Arbeitern entwaffnet. Albert Nohl immer mittendrin und vorne her. Ihm ist auch zu verdanken, dass es über die Abwehr des Kapp-Putsches im Oberbergischen einen ausführlichen zeitgenössischen Bericht gibt.

Nach der Niederschlagung des Kapp-Putsches wechselte er von der USPD, deren Mitglied er 1919 geworden war, zur KPD.

Durch seine engagierte Gewerkschaftsarbeit verlor Albert Nohl seine Arbeitsstelle und wurde schliesslich auch nicht mehr eingestellt. So wurde er 1923 Volontär bei der *Bergischen Arbeiterstimme* in Solingen. Von 1924 bis 1933 war er als Reporter bei der *Bergischen Arbeiterstimme* in Solingen, bei der *Volksstimme* in Remscheid und schliesslich Schriftleiter der *Arbeitertribüne* in Krefeld, zuletzt Redakteur der *Freiheit* in Düsseldorf.

Von 1928-1933 war Albert Nohl Abgeordneter im Rheinischen Provinziallandtag und stellvertretender Sprecher seiner Fraktion, der KPD. In Krefeld war er Fraktionsvorsitzender der KPD im Stadtrat.

Im April 1933 wurde Albert Nohl von der Gestapo verhaftet und als Gefangener Nr. 821 in das 1. staatliche Konzentrationlager Börgermoor verschleppt, später im Gestapokeller in Düsseldorf verhört und in das KZ Sachsenhausen verbracht, aus dem er 1937 entlassen wurde und nach mehrjähriger Arbeitslosigkeit erneut im Düsseldorfer Gestapokeller verhört. Die Gestapo versuchte ihm eine Anklage wegen Hochverrates anzuhängen. Nach 6 Wochen wurde er wieder entlassen, musste sich aber alle 2 Tage auf dem Polizeipräsidium melden. Unter polizeilicher Aufsicht und der des kaufmännischen Geschäftsführers (eines SS-Obersturmführers) arbeitete Nohl dann bei der Fa. Dompfaff in Düsseldorf als Buchhalter. Nachdem das Werk 1942 bei einem Bombenangriff zerstört wurde, gelang Albert Nohl die Flucht. Er tauchte wieder in Gummersbach auf und mit einem über ungeklärte Beziehungen erhaltenem Werksausweis arbeitete er bei Fa. Schmidt & Clemens wieder als Buchhalter. Illegal, sozusagen unter den Augen einer 30-köpfigen SS-Truppe die zur Überwachung von etwa 2000 Zwangsarbeitern (Italiener, Franzosen, Russen und Ukrainer) im Werk stationiert war. Am 11. April 1945 kam mit der anrückenden US-Armee auch für Albert Nohl der Tag der Befreiung.

Er nutzte die Zeit und rief die verbliebenen alten Gewerkschaftskollegen zusammen. Es wurde verabredet, schnellstmöglich die Gewerkschaften wieder aufzubauen.

Am 10. Mai machte Albert Nohl sich auf den damals beschwerlichen Weg nach Köln um Kontakt mit Hans Böckler, dem Beauftragten zum Wiederaufbau der Gewerkschaften aufzunehmen. Zwar erreichte er ihn nicht persönlich, konnte ihm aber eine Nachricht hinterlassen. So kam es, dass Hans Böckler am 15. Mai nach Gummersbach kam und eine

Gründungsbesprechung für eine Einheitsgewerkschaft in Oberberg durchgeführt wurde. Im *Homburger Hof* in Vollmerhausen wurde dann wenige Monate später die Einheitsgewerkschaft, die sich *Freier Deutscher Gewerkschaftsbund FDGB* nannte, auch offiziell gegründet.

Die provisorische Ortsverwaltung der *Gewerkschaft Textil, Bekleidung, Leder* wurde im Januar 1946 gewählt, mit Albert Nohl als Vorsitzendem. Am 2. Mai 1946 eröffnete Albert Nohl den Bürodienst der Gewerkschaft. Bis dahin hatte er als Buchhalter bei der *Allgemeinen Ortskrankenkasse Gummersbach* gearbeitet und die Aufbauarbeit der Gewerkschaft ehrenamtlich durchgeführt.

Dreizehn Jahre später, nach mehrmaliger Wiederwahl in seine Funktion, schied er 1959 im Alter von fast 63 Jahren aufgrund seiner stark angegriffenen Gesundheit aus der aktiven Gewerkschaftsarbeit aus. Er verabschiedete sich aber nicht von seiner Gewerkschaft. Aufmerksam beobachtete der Ehrenvorsitzende der *Gewerkschaft Textil - Bekleidung Oberberg* bis ins hohe Alter die allgemeine politische Entwicklung, die Arbeit und die Diskussionen seiner und der anderen DGB-Gewerkschaften. Auch sein Rat war von den Kollegen noch lange Zeit gefragt.

Albert Nohl gehörte 1946 dem von der britischen Militärregierung eingesetzten Rat der Stadt Gummersbach und dem oberbergischen Kreistag an. 1949 wurde Nohl vom Innenminister des Landes Nordrhein-Westfalen zum Mitglied des *Entschädigungsausschusses für Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung* im Oberbergischen Kreis benannt. Auch hierin engagierte er sich bis zur Auflösung des Ausschusses 1953 nach allen Kräften. Er selbst war anerkannt als politisch Verfolgter.

Nach Albert Nohl's Tod gedachten die Spitzen von Rat und Verwaltung der Stadt Gummersbach in einer Traueranzeige:

*„ Am 2. Januar 1980 ist Herr Albert Nohl im Alter von 83 Jahren verstorben.  
Herr Nohl gehörte im Jahr 1946 dem von der britischen Militärregierung eingesetzten Rat der Stadt Gummersbach an. In der schweren Nachkriegszeit mit all ihren erdrückenden Problemen gehörte er mit zu den Männern, die auf kommunaler Ebene die Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland aufgebaut haben.  
Rat und Verwaltung der Stadt werden ihm ein ewiges Andenken bewahren.  
Gummersbach, den 4. Januar 1980.  
Stadt Gummersbach  
Sülzer, Bürgermeister      Dr. Kochheim, Stadtdirektor “*

In einem Nachruf zum Tode Albert Nohls schrieb der Oberbergische Anzeiger am 8. Januar 1980:

*„ Albert Nohl gestorben  
Rebbelroth (re) – Im Alter von fast 84 Jahren starb Albert Nohl, eine der führenden Persönlichkeiten der schweren Nachkriegszeit. Er gehörte zu den Männern, die auf kommunaler Ebene die Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland mit aufgebaut haben. Die britische Besatzungsmacht hatte Albert Nohl, Mitglied der KPD, gemeinsam mit Dr. Friedrich Wilhelm Goldenbogen beauftragt, im Oberbergischen die Ernährungsfrage zu lösen, und ihn ausserdem als Mitglied des Rates der Stadt Gummersbach eingesetzt.  
Der erste Landrat und spätere CDU-Bundestagsabgeordnete Dr. August Dresbach und auch der ehemalige Oberkreisdirektor Dr. Goldenbogen schätzten die Sachkenntnis Albert Nohls,*

aber auch seine politische Fairness sehr. Denn er gab seine Ratschläge nicht auf Grund kommunistischer Prinzipien, sondern nach den sachlichen Notwendigkeiten. Die an Albert Nohl von allen geschätzte Geradlinigkeit hatte ihm im Dritten Reich die Verhaftung und die Einweisung in das Konzentrationslager Börgermoor eingetragen.

Neben seiner Tätigkeit für Kreistag und Stadtrat gründete Albert Nohl 1946 im Oberbergischen gemeinsam mit Hans Böckler den Deutschen Gewerkschaftsbund. Er war auch Mitbegründer der Gewerkschaft Textil / Bekleidung / Leder und bis zu seiner Pensionierung deren Geschäftsführer.“

Eine Strasse in Gummersbach nach Albert Nohl zu benennen, damit würde der Rat der Stadt Gummersbach in würdiger und angemessener Weise „ihm ein ewiges Andenken bewahren“.

Mit freundlichen Grüßen



Manfred Kriegeskorte  
Vorsitzender DKP-Oberberg